

Bernd Schultz versteigert 400 Zeichnungen

Vom „Liebespaar in Umarmung“ ist nur sie zu sehen. Und zwar so, als verwehrte sie dem Blick, was zwischen den Liebenden ist. Sinnlicher lässt sich Körperglück nicht zeichnen. Wer hätte gedacht, dass Wilhelm von Kaulbach, der gerne etwas grobianische Bildererzähler aus München, auch im intimen Kammerton brilliert.

Das Meisterblatt gehört in die Sammlung von Bernd Schultz. Mit Kennerschaft und temperamentvollem Interesse an der figürlichen Darstellung hat der Gründer des Berliner Auktionshauses Grisebach ein Compendium der Zeichenkunst aus einem halben Jahrtausend zusammengetragen. Wer sich durch die drei Onlinekataloge klickt, dem gehen wahrhaft die Augen über. Es ist von der gotischen Madonna bis zur Blattstudie des Norbert Schwonkowski kein Geschichts- und kein Geniebeweis des unendlichen Zeichnerkönnens ausgelassen.

Nun trennt sich der Sammler von seinen Schätzen. Schweren Herzens, leichten Herzens, wer kann das schon sagen? Die Erlöse bei der Grisebach-Auktion am 25. und 26. Oktober fließen in Planung und Aufbau eines Exil-Museums in Berlin, das nach den gegenwärtigen Vorstellungen unweit des ehemaligen Anhalter Bahnhofs entstehen soll.



Wilhelm von Kaulbach (1804-1874), „Liebespaar in Umarmung“

Seit Jahren wirbt Bernd Schultz für seine Vision – einen würdigen Erinnerungsort „an die Vertriebenen der deutschen Geschichte“, ein Museum, das mehr zur Nachdenklichkeit beitragen könnte als jedes noch so imposante Einheitsdenkmal vor dem neuen Schloss. Das Exil-Museum ist sein großes Lebensziel geworden, für das er die rund 400 Blätter seiner grandiosen Sammlung einsetzt. Auch ohne Selbsterstörung ist es das Kunstmarktereignis des Jahres.

HANS-JOACHIM MÜLLER



„The Building of Icarus“, 2018



„The Game of Taming“, 2018

Karneval der SCHEMEN

Ali Banisadr verehrt Bosch und Pollock, er malt so altmeisterlich wie abstrakt. In Berlin zeigt er neueste Trugbilder. Sie lassen tief blicken

Zuerst ist Chaos. Gewirr an Formen. Auseinanderstieben. Man muss hineinzoomen, bis sich aus dem Wust an Pinselstrichen mysteriöse Wesen herauslösen. Manche sind klarer zu identifizieren, manche weniger. Sobald man sie entdeckt, lassen sie einen nicht mehr los. So wie das auch im Alltag der Fall ist, wenn man Gesichter in irgendwelchen Gegenständen zu ent-

VON BEATE SCHEDER

decken meint. Im Grunde ist es bei Ali Banisadr ganz ähnlich. Die Malerei erscheint zunächst als abstraktes All-over, aber sie schweift in die Gegenständlichkeit ab, ein wenig zumindest. Auch Banisadr folgt Trugbildern, die das Gehirn erfindet, er macht Figuren aus, wo eigentlich noch keine sind, und arbeitet mit ihnen.

An einem Märztag während der Kunstmesse Armory Show besuchte ich

den Maler in seinem Atelier in New York, einem lichtdurchfluteten Fabrikgebäude in Brooklyn. An der Wand hängen drei seiner großen Gemälde, die nun in seiner ersten Einzelausstellung in Deutschland gezeigt werden – in der Berliner Galerie Blain/Southern (bis 17. November). An einem, das mittlerweile den Titel „The Building of Icarus“ trägt, arbeitete Banisadr damals noch. Die anderen beiden hingen nur da. So macht es der Künstler immer: Er gibt seinen Gemälden Zeit, lässt sie abhängen wie Fleisch. Dann und wann fügt er noch etwas dazu und überprüft, ob er tatsächlich fertig ist mit ihnen. „The Building of Icarus“ war vor einem halben Jahr noch fast monochrom, rauchig blau. Erst in den Wochen danach kamen violett- und dunkle Rottöne hinzu sowie ein kühles, ins Bräunliche übergehendes Gelb, was die Elemente plastischer voneinander abhebt. (Die Gemälde kosten zwischen 65.000 und 350.000, die Papierarbeiten um 25.000 Dollar.)

Überhaupt ist es ja immer ein besonderes Glück, Kunst schon im Prozess des Entstehens zu sehen. Bei der Malerei von Banisadr aber noch mehr, weil Reproduktionen schwerlich transportieren können, was die Bilder eigentlich ausmacht. Wie sich die Farben da überlagern, mal fein gezeichnet, mal gestisch wild, aber selbst dort noch überraschend dünn aufgetragen. Jeder Strich sitzt bei Banisadr, vom zarten Pinselwisch bis zum großen Schwung. Das erinnert an abstrakten Expressionismus, mal an den von de Kooning, mal an den Pollocks. Gleichzeitig ist da aber die Nähe zu altmeisterlichen Wimmelbildern von Bosch oder Bruegel, nur dass sich hier weniger Marktleute oder Monstren tummeln als vielmehr surreale Schemen.

Trotz vielerlei Referenzen in die Kunstgeschichte ist man schnell versucht, vor allem Bosch'sche Höllenfeuer in ihnen auszumachen, erst recht, wenn man Ali Banisadr's Biografie kennt: 1976

in Teheran geboren. Als er drei war, bricht die islamische Revolution aus. Es folgt der erste Golfkrieg, der seine Kindheit prägt. Erst 1988 wandert die Familie aus, in die Türkei, dann nach Kalifornien. Banisadr bleibt in Amerika, studiert Kunst, macht 2007 seinen Abschluss. Seitdem geht es steil bergauf. Vor zehn Jahren zeigt er die erste Soloschau bei Leslie Tonkonow Artworks + Projects in New York, 2010 die zweite bei Thaddaeus Ropac in Paris. Blain/Southern stellt ihn 2015 in der Londoner Galerie aus. In New York steht Ali Banisadr inzwischen bei Sperone Westwater auf der Künstlerliste. 2019 folgt eine Ausstellung in der Akademie der bildenden Künste Wien, wo er – endlich – dem Renaissancemeister Hieronymus Bosch gegenübergestellt wird.

Im Hier und Jetzt verankert fühlt er sich dennoch. Der Titel seiner Berliner Schau „The World Upside Down“ bezieht sich auf Ideen des Philosophen Michail Bachtin zum „Karnevalesken“.

Banisadr sieht sie im Digitalen verknüpft, sagt er beim Gespräch im Atelier: „Menschen kreieren dort ihr Alter Ego. Soziale Medien sind ein Freiraum, in dem jeder sein kann, wie er will.“ Dass es sich nur um eine vermeintliche Freiheit handelt, die von Algorithmen kontrolliert ist, ist ihm bewusst. Sieht sein eigener Instagram-Kanal deshalb so klassisch aus, fast langweilig? 3600 Follower scheint das nicht zu stören.

Anachronismen gehören zum Leben und in seine Kunst. Vielleicht ist das eine Folge der besonders feinen Sinneswahrnehmung, über die Banisadr verfügt. Er sei Synästhet, erklärt er mir. Manchmal höre er plötzlich Töne, obwohl er eigentlich nur male. Dann sei es umgekehrt, er höre einen Sound, und der übersetze sich unwillkürlich in Farben, Gesten, Formen. „Es ist als spiele der Sound mit der Malerei Pingpong.“ Wichtig sei, fügt er hinzu, den Rhythmus zu halten. Das kann er, definitiv.

Neu an den Bildern, die in Berlin zu sehen sind, ist die Perspektive. Blicke man zuvor von oben aufs Gewusel, findet der Malerkarneval nun auf Augenhöhe statt. Banisadr macht den Vogel zum Prosch. Oder, wie er es nennt: Er versetzt das Geschehen auf eine Bühne, die den Betrachter miteinbezieht. Bruegel und Bosch hielten so der Welt den Spiegel vor. Ob Ali Banisadr das auch tut? Da muss man wohl noch genauer hinschauen.

ANZEIGE

KUNSTMARKT

AUSSTELLUNGEN

Düsseldorf

82. Wilhelm-Körs-Verkaufsausstellung
vom 20. Oktober bis 3. November 2018
Gemälde der Düsseldorfer Malerschule



„Früchtestilleben mit Weinglass“
28 x 22 cm, Öl auf Leinwand, signiert und datiert unten rechts J. Wilms 1848

Auserlesene Ölgemälde von:

A. + O. Achenbach, M. Clarenbach, C. Hilgers, J.P. Junghanns, C. Jutz, J. Kohlschein d.J., C. Kröner, H. Liesegang, A. Lins, H. Mühlig, L. Munthe, H. Oehmichen, H. Ritzenhofen, W. Schreuer, G. Schultz, M. Stern, E. Volkers, F. v. Wille, J. Wilms u.a.

Farbkatalog auf Anfrage kostenlos.

Wir führen in unserer Galerie ausschließlich Gemälde der Düsseldorfer Malerschule.

Wilhelm Körs – Galerie an der Börse
seit über 50 Jahren in Düsseldorf

Klosterstraße 40 - 40211 Düsseldorf
Telefon: 0211/35 15 75 und -/35 12 95 - Fax: 0211/36 26 10
www.gemaelde-koers.de - E-Mail: galerie-koers@gmx.de
Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 10 - 18, Samstag 10 - 16 Uhr

UHREN & SCHMUCK

Schweizer Nobeluhren
u. alte PATEK & ROLEX
An & Verkauf - Fa. Uhren Schöfer
06324/82620 - 0171/3329874
www.uhren-schoefer.de

UHRMACHERMEISTER B U S E
KAUFE, rep. ALTE ROLEX - PATEK - UROFA 59
D-55116 Mainz - Heidelbergerfaßgasse 8
www.uegeruhren-buse.de - ☎ 06131-234018

BRIEFMARKEN & MÜNZ-AUKTIONEN
Ankauf oder Versteigerung von Sammlungen, Einzelstücken oder Erbschaftsposten. Bei großen Objekten Hausbesuche möglich. Roland Meiners, von der IHK Köln öffentlich bestellter und vereidigter Versteigerer für Briefmarken. Seit 60 Jahren eine erste Adresse.
Dr. Wilhelm Derichs
GmbH AUKTIONSHAUS
Bonner Straße 501 - 50968 Köln (Marienburg) - Tel. 0221 2576602

KUNSTAUKTIONEN

Vorbesichtigung Berlin
19. bis 24. Oktober 2018

Sammlung Bernd Schultz – Auktionen zugunsten eines ExilMuseums in Berlin
Kunst des 19. Jahrhunderts
Photographie
Auktionen
25./26. Oktober 2018

GRISEBACH

Fasanenstraße 25, 10719 Berlin
grisebach.com

WEITERE AUKTIONEN

KUNST & ANTIQUITÄTEN

KUNST DER ANTIKE
Ausgrabungsstücke aus verschiedenen Epochen der Antike mit Echtheitsgarantie. Farbkatalog-Schutzgebühr € 10,-
Galerie Günter Puhze - Stadstr. 28
79104 Freiburg - Tel. 0761/2 54 76
E-Mail: office@galerie-puhze.de
www.galerie-puhze.de

„Vogels Melodie“

Roman Kunst u. Mord
www.galeriehubert.de

Otto Modersohn
Hauptwerk
„Herbst im Moor“
www.galeriehubert.de

Wissenschaftliche Bücher +
Fachliteratur + Bibliophiles kauft
Antiquariat Zorn - Marburg
☎ 06421 232 20

VERKAUFEN BEI CHRISTIE'S
CHINESISCHE MALEREI,
KERAMIKEN UND
ANGEWANDTE KUNST

SCHÄTZTAGE
Um Anmeldung wird gebeten

HAMBURG
22. & 23. OKTOBER 2018
Wentzelstraße 21
22301 Hamburg
Carolin Kessler
ckessler@christies.com
+49 (0) 402 794 073

BERLIN
1. NOVEMBER 2018
Savoy Hotel Berlin
Salon Bellevue
Fasanenstrasse 9-10
10623 Berlin
Antje Sochiera
asochiera@christies.com
+49 (0) 402 794 073

KOMMENDE AUKTION
Fine Chinese Ceramics
and Works of Art
London, 6. November 2018

**EINE HERAUSRAGENDE
VERGOLDETE BRONZE FIGUR VON
GUANYIN, MIT BRONZESTÄNDER**
Ming-Dynastie, 16. - 17. Jhdt.
Verkauft für: €272.750
London, Mai 2017

Die aufgeführten Verkaufspreise beinhalten das Käuferaufgeld; für weitere Informationen besuchen Sie uns auf christies.com

Auction | Private Sales | christies.com

CHRISTIE'S